

Heckenwanderung

Im Pressnitztal auf einer Höhe von etwa 470 m beginnt die etwa 8 Kilometer lange Wanderroute auf einem Waldparkplatz am Ortsausgang Boden in Richtung Schindelbach. Bevor die Höhen von Großrückerswalde einen herrlichen Blick auf den Erzgebirgskamm freigeben, verläuft die Route auf dem Raumweg entlang des bewaldeten Talhanges. Nach circa 1,5 Kilometern führt der Weg aus dem Wald heraus und wird von einer ausladenden Hecke begleitet. Vorbei an der Kermerhöhe (627 m) gibt das nach 2,5 Kilometern erreichte Plateau den Blick auf die landwirtschaftlich genutzte Hochfläche frei, die von langgestreckten Strauch- und Baumreihen gegliedert wird. Sie gewähren uns einen Blick in die Vergangenheit, markieren sie doch die Grenzen der ehemaligen Hufen, die sich von den Großrückerswalder Bauernhäusern quer zum Talhang in Richtung Schindelbach erstreckten. Bereits im 12. Jahrhundert rodeten erste Siedler den Wald in diesem Gebiet, lasen in mühevoller Arbeit die Steine von den Flächen und schichteten sie an ihren Grundstücksgrenzen auf. Daraus entstanden die so genannten Lesesteinwälle oder Steinrücken auf denen sich in den folgenden Jahren anspruchslose Sträucher ansiedelten. Himbeeren, Schlehen, Holunder, Haselnuss sowie Vogelbeer- und Ahornbäume säumen den Wanderweg, der nach etwa 3,5 Kilometern die Verbindungsstraße von Schindelbach nach Großrückerswalde überquert und rechts am Butterberg vorbeiführt. Aus vielen der früher regelmäßig abgesägten Strauchhecken, sind in den vergangenen Jahrzehnten ausladende Baumreihen geworden, vor allem weil die Verwendung des Holzes als Brennstoff wegfiel. Damit die Hecken ihre Funktionen als Lebensraum für Insekten und strauchbrütende Vögel, sowie als Schutz vor Wasser und Wind auch zukünftig erfüllen können, müssen sie in von Zeit zu Zeit auf den Stock gesetzt werden, das heißt die Gehölze werden kurz über dem Boden abgesägt. Die Landwirte erhalten für die mittlerweile als Pflege bezeichnete Nutzung ihrer Hecken Fördergelder der EU und des Freistaates Sachsen zur Erhaltung des natürlichen Erbes. Am höchsten Punkt der Wanderung nach ca. 5 Kilometern - auf der fast 700 Meter hohen Ebene, biegt die Wanderroute wieder nach rechts in Richtung Schindelbach ab. In dem malerischen kleinen Ort, in dem früher zwei Sägemühlen betrieben wurden, um die Bergstadt Marienberg mit Holz zu versorgen, blühen im Frühling und Sommer bunte Wiesen und Weiden. Entlang des Schindelbachs führt der Wanderweg auf dem letzten Kilometer durch den kühlen Hangwald zurück zum Ausgangspunkt.